

Anzeiger für christliche Archäologie.

Bearbeitet von Prof. J. P. Kirsch, Freiburg (Schweiz).

Nummer XV.

—*—

I. Römische Konferenzen für christliche Archäologie.

(Nach den Berichten des Sekretärs Or. Marucchi).

Sitzung vom Dezember 1906. — Mit dieser Sitzung begann die römische *Società per le Conferenze di Archeologia cristiana* ihr dreissigstes Vereinsjahr. Den ersten Vortrag hielt Prälat Wilpert über einige neu entdeckte Inschriften aus dem Cömeterium der hll. Marcus und Marcellianus und des Papstes Damasus. Eine von diesen Inschriften ist das Epitaph eines *Alexius lector de Fullonices*, in welchem sich die schöne Akklamation findet: *Cesque in pace cum sanctis cum quos mereris (sic)*. Die Bezeichnung einer römischen Titelkirche mit „de Fullonices“ ist bisher völlig unbekannt. In späteren Quellen wird eine „Fullonica“ angegeben an der via Merulana, an der die Titelkirche von SS. Petrus und Marcellinus lag; so könnte *titulus de Fullonices* die ältere Bezeichnung für diese Titelkirche sein. Ein anderes Epitaph enthält die Formel: *deposita ad martyres*. Eine weitere Inschrift erwähnt wieder einen Lektor des *titulus Pallacinae*, d. h. der später S. Marcus genannten Titelkirche; in dem Grabe dieses Klerikers wurde im Jahre 502 noch ein anderer Lektor beigesetzt. Auf dem Kalkverschluss eines Loculus wird in einem Graffito ein LECTOR DE SAVI erwähnt, vielleicht vom *titulus Sabinae*, die wohl, nach der Analogie von „ecclesia Pudentiana“ auch „ecclesia Sabiniana“ genannt werden konnte. Auf einem leider sehr zerstückelten Epitaph waren wahrscheinlich zwei *scriptores* genannt, die wohl Beamte des Archivs der römischen Kirche waren, an dem ja Damasus selbst ebenfalls seine erste Tätigkeit ausgeübt hatte. Eine letzte Inschrift ist die eines *exceptor praefecti vigilum*.

Ferner berichtete Wilpert über seine Studien bezüglich der Fresken in *S. Maria Antiqua* am Forum. Diese werden unter seiner Leitung kopiert für das neue von ihm geplante Werk über die Malereien Roms bis auf die Zeit Giotto's.

An der Südseite der Kirche der hll. Nereus und Achilleus (innerhalb der Mauern) wurden die Fundamente freigelegt behufs Untersuchung des Mauerwerks, das zu weichen drohte. P. Lais nahm von diesen Arbeiten Anlass, um auf frühere Grabungen in der Nähe dieser Kirche und deren Ergebnisse hinzuweisen. In einem Gange hinter derselben wurde eine kreisförmige Mauer aus Peperinquadern blossgelegt, und Parker hatte in einer Tiefe von 4 Metern ausserhalb der Apsis ein antikes Pflaster gefunden. Jene Mauer aus Peperin könnte wohl zum alten *titulus Fasciolae* gehört haben; denn bekanntlich hat Leo III. nach dem Zeugnis des *Liber Pontificalis* diese Basilika umgebaut und deren Boden erhöht, weil der alte Bau vom Wasser überschwemmt war. Die jetzige Kirche weist nicht mehr die Grössenverhältnisse der ältern auf; bei der Restaurirung unter Sixtus IV. wurde der Bau verkleinert. P. Lais glaubt, dass die Reste der älteren, grösseren Kirche unter dem Boden des jetzigen Gartens neben ihr verborgen sind und regt an, dass man durch systematische Ausgrabungen feststellen möge, was etwa noch vorhanden sein kann.

Der Präsident Prälat Duchesne, anknüpfend an eine jüngst veröffentlichte Abhandlung von Pio Franchi de' Cavalieri über einen „*libellus*“, ein Attest über vollzogene heidnische Opferhandlung aus der Dezischen Verfolgung, spricht die Vermutung aus, dass dieses und andere ähnliche in der jüngsten Zeit gefundene Atteste eher für Heiden als für abgefallene Christen ausgestellt worden sind. Derselbe Referent wies hin auf den jüngst von Lüdthe veröffentlichten „Bericht des Harun Ben-Jahja“, eine fantastische Beschreibung Roms aus dem Ende des 9. Jahrhunderts von einem Araber, der die Stadt besucht hatte. Er untersuchte besonders die Mitteilungen über die alte Petrusbasilika und die Zeremonien, die angeblich dort stattgefunden hätten, und zeigte, wie der Araber zu seinen Aeusserungen gekommen sein konnte.

Der Secretär Or. Marucchi legte den eben erschienenen Jahrgang 1904 des „*Nuovo Bullettino di archeologia cristiana*“ vor.

Baron Kanzler teilte in kurzen Worten seine Untersuchungen mit über Dekorationen aus dem 6. Jahrhundert an einem Grabe in einer Gallerie nahe der Krypta der Martyrer im Coemeterium der Commodilla. Er stellte fest, dass in der Mitte der Dekoration die hl. Emerita, mit ihrem Namen SCA MERITA, zwischen zwei Heiligen, wahrscheinlich Felix und Adauctus, abgebildet war und schloss daraus, dass damit die Vermutung von P. Bonavenia, hier sei das Grab dieser Martyrin zu suchen, bestätigt wird.

Sitzung vom Januar 1905. — Der Kanonikus Luigi Cavazzi berichtete über die Funde, die er in dem unterirdischen Oratorium in *Santa Maria in Via Lata* gemacht hat. Folgende sind die wichtigsten der dort entdeckten Monumente: Ein gemauerter Altar, an dessen Seitenflächen verzierte Kreuze aufgemalt sind; zwei Fresken, von denen eines sehr gut erhalten ist und vielleicht die Martyrer Johannes und Paulus darstellt, während das andere Szenen aus dem Martyrium des hl. Erasmus bietet. Diese

Fresken sind seiner Ansicht nach nicht unter das 10. Jahrhundert herabzusetzen. Er stellte ferner Spuren von älteren Malereien fest, die vielleicht noch dem 7. Jahrhundert angehören. Ausserdem fand er ein Bruchstück einer Marmorschranke, deren eine Seite Relieffornamente aus dem 6. Jahrhundert aufweist, zwei Bruchstücke einer Inschrift in Versen, von der bloss die letzten Silben einiger Hexameter erhalten sind.

Msgr. Stornaiolo handelte über einige alte Troparien, die er im Codex Urbinas 602 der Vatikanischen Bibliothek aus dem 11. oder 12. Jahrhundert fand. Einige von den Blättern sind Palimpseste, und aus den Spuren der ältern, ausgelöschten Schriften schliesst er, dass diese ebenfalls Tropen enthielten. Auf fol. 99-100 liest man, von Neumen begleitet, folgenden Text:

„Si quis cathecumenus est procedat. Si quis hereticus est procedat. Si quis iudaeus est procedat. Si quis paganus est procedat. Si quis arianus est procedat. Cuius cura non est procedat. Isti sunt agni novelli qui annunciaverunt alleluia modo venerunt ad fontes. Repleti sunt claritate alleluia alleluia. In conspectu agni amicti stolis albis et palmae“ Es folgen Fragmente der Improperien am Charfreitag.

Der erste Teil des mitgetheilten Fragmentes ist von grösster Wichtigkeit, denn es ist vielleicht das einzige erhaltene Beispiel der Formel der „missa“ oder „dimissio“ der Ungetauften, ehe die Oblatio beim eucharistischen Opfer begann. Der 8. römische Ordo bei Mabillon (Museum italicum, II, S. 79) bietet die Formeln für die Entlassung der Katechumenen: „Cathecumeni recedant! Si quis cathecumenus est recedat! Omnes catechumeni exeant foras!“ Aus der Formel des Codex Urbinas geht hervor, dass nicht nur die Katechumenen, sondern auch die Häretiker, Arianer, Juden, Heiden und Neugierigen hinausgeschickt wurden und somit dem ersten Teil des Gottesdienstes beiwohnen konnten.

Der zweite Teil des obigen Fragmentes, „Isti sunt“ etc. bietet die Formel, welche der Subdiakon am Charsamstag aussprach, während er dem Papste die geweihten *Agnus Dei* darreichte. Nach dem 15. römischen Ordo nämlich brachte in der Messe des Charsamstags, nach dem *Agnus Dei*, der Subdiakon die geweihten *Agnus Dei* dem Papste, indem er drei Mal obige Formel sagte, und der Papst teilte alsdann die *Agnus Dei* aus. Professor Benigni bemerkte, diese Formeln könnten Ueberreste von losen Streifen sein, die dann alle mit einander in dem Codex abgeschrieben wurden; aber Stornaiolo wandte dagegen ein, dass die obigen Texte alle im Anschluss an die anderen Blätter der Handschrift geschrieben und mit Noten begleitet sind, was wohl ausschliesst, dass es lose Streifen gewesen seien.

Der Sekretär Or. Marucchi legte einige in der Priscillakatakomben jüngst aufgefundene Inschriften vor, unter denen eine die Formel bietet: *Bene vixisti con tuos* (sic). Dann berichtete er über einige andere zum Teil bereits bekannte Epitaphien, die in den städtischen Depots von Monumenten lagen und jetzt in dem neu geordneten Saal christlicher Denkmäler im Kapitolinischen Museum aufgestellt sind.

Prälat Wilpert zeigte an mehreren Beispielen, wie ungenau oft die Angaben von Boldetti in seinem Werk über die römischen Katakomben sind. Aus der von ihm gebotenen Beschreibung der Grabkapelle der hll. Felix und Adauctus geht hervor, dass seine Angaben über die Gemälde sich in der grössten Verwirrung befinden. Man muss bei der Benutzung der Boldetti'schen Mitteilungen daher stets sehr vorsichtig sein. Marucchi stimmte dieser allgemeinen Schlussfolgerung bei, nur glaubt er, man dürfe in den Anklagen gegen Boldetti nicht zu weit gehen. Er war kein Kritiker, aber doch ein rechtschaffener Berichterstatter, der nicht bewusst etwas fälschte. Viele seiner Angaben haben sich auch als ganz richtig erwiesen, und was die Kapelle der hll. Felix und Adauctus angeht, so stimmt Marucchi den Ausführungen von P. Bonavenia (s. Röm. Quartalschrift 1905, S. 95) bei.

Baron Kanzler kam in ausführlicherer Weise zurück auf die mit Malereien geschmückte Grabstätte in der Nähe der Martyrerkapelle im Coem. Commodillae, welche er für das Grab des hl. Emerita hält. Der Sekretär hatte die Schwierigkeit erhoben, dass dieses Grab aus einer zu späten Zeit stamme, als dass Emerita dort beigesetzt gewesen wäre; aber Kanzler hält nicht dieses späte Grab, sondern das darüber befindliche ältere Loculusgrab für die ursprüngliche Ruhestätte der Martyrin. Ausser der oben bereits angegebenen Malerei weist auch ein Graffito auf der Stuckbekleidung darauf hin, sowie die unmittelbar dahinter angelegte Gallerie, die „retro sanctos“ Platz für neue Gräber im 4. Jahrhundert bot. Was dann den hl. Nemesius betrifft, der in den Itinerarien für die Pilger erwähnt wird, so schliesst Kanzler sich der Ansicht Wilperts an, dass der Name entstanden sei aus einer falschen Lesung der auf einem Gemälde in der Kapelle befindlichen Inschrift: NOMEN DEUS SCIT.

O r. M a r u c c h i erhob gegen die Identifizierung des Grabes der hl. Emerita die Schwierigkeit, dass die untere Grabstätte in später Zeit angelegt wurde mit Zerstörung von drei älteren Loculigräbern, und dass die Dekoration offenbar für dieses späte Grab, nicht für den darüber erhaltenen Loculus gemacht wurde; folglich könne nicht dieser Loculus das Grab der hl. Emerita sein. Doch gab er zu, dass die ganze Frage noch nicht spruchreif sei und weitere Nachforschungen wohl eine definitive Lösung bringen werden.

Sitzung von Februar 1905. — H. Bannister kam auf die liturgischen Fragmente des Codex Urbinas zurück, die Stornaiolo in der letzten Sitzung mitgeteilt hatte. Das Stück „Si quis catechumenus est procedat“ u. s. w. sieht er nicht als eine Formel der „dimissio“ an, da Häretiker, Juden und Heiden niemals der Feier der christlichen Geheimnisse beiwohnten; auch lautet es immer in den Entlassungsformeln „recedant“, nicht „procedant“. Den wirklichen Charakter des ganzen einzigartigen Textfragmentes zeigt ein Toparium der Kapitelsbibliothek in Benevent. Dort findet sich in der Liturgie des Charsamstags, nach dem Tractus: „Sicut cer-

vus desiderat ad fontes aquarum“, der während der Prozession zum Taufbecken gesungen wird, eine kleine Litanei mit dem Vers: „Omnes sitiētes venite ad aquas“ u. s. w., und dann die Formel: „Si quis cathecumenus est procedat“, u. s. w., wie im Codex Urbinas. Diese Formel drückt den gleichen Gedanken aus, wie der Text in der heutigen römischen Liturgie des Charsamstags: „Populi renascentis qui sicut cervus aquarum tuarum expetit fontem“. Die ursprüngliche Formel der Beneventanischen Kirche, wodurch die Täuflinge zur Taufe gerufen wurden, ist mit Rücksicht auf lokale Verhältnisse zur Zeit der Langobardenherrschaft erweitert worden und erhielt sich in dieser Gestalt als feierliche Einladung der Kirche an alle Nichtgetauften, dass sie zur Taufe kommen mögen.

Der zweite Teil des Fragmentes („Isti sunt agni novelli“ u. s. w.) hat mit der Weihe der *Agnus Dei* nichts zu tun. In dem Toparium der Beneventanischen Liturgie findet er sich nicht; aber offenbar ist es ein Text, der gesungen wurde während der Prozession nach der Taufe, bei der Rückkehr der Neophyten aus dem Baptisterium. Zu dieser Gelegenheit passt der Text vorzüglich. Aus dem Gesagten schliesst Bannister, dass die neu gefundene Formel aus der alten süditalienischen Liturgie stammt, die höchst wahrscheinlich die gleiche war wie die römische, ehe im 9. Jahrhundert gallikanische Einflüsse Aenderungen in der alten römischen Liturgie herbeiführten. Vielleicht werden sich in Beneventanischen Handschriften noch andere Spuren dieses Ritus auffinden lassen.

Der Direktor der „British School at Rome“ für Archeologie, H. Stuart Jones, legte das Prachtwerk von Dr. I. P. Richter und Miss Cameron Taylor über die Mosaiken von S. Maria Maggiore vor. Auf Grund dieser vorzüglichen, in Farben ausgeführten Wiedergabe der Mosaiken lässt sich ein genaues Studium derselben ausführen. Mit der Hauptthese der Verfasser jedoch, dass nämlich die Mosaikbilder alle, die des Mittelschiffes wie die des Triumphbogens, aus dem 3. Jahrhundert stammen, wie die Basilika selbst, die zum Hause eines reichen Christen namens Sicinius gehört habe, ist der Referent nicht einverstanden. Nur das nimmt auch er an, dass der ganze Mosaikschmuck des Innern, am Triumphbogen wie im Mittelschiff, aus der gleichen Zeit stammt, und er weist nach, auf Grund von künstlerischen, historischen und theologischen Argumenten, dass die Mosaiken im 4. Jahrhundert ausgeführt worden sind. Die Inschrift von Sixtus III. am Triumphbogen wäre somit später hinzugefügt worden.

Prälat Wilpert berichtet über die Entdeckung einer gross angelegten und prächtig ausgestatteten Krypta in der Katakombe der hll. Marcus und Marcellianus. Im Hintergrund der Grabkammer befindet sich ein hohes Arkosolium, das mit einer noch an Ort und Stelle befindlichen, durchbrochenen Marmortransenna verschlossen ist. Neben dem Arkosolium ist die *mensa oleorum* angebracht und darüber entzifferte Wilpert ein Graffito, das lautet: TVLLIORVM DEO SANCTO, mit vorgestelltem Monogramm

Christi; er hält das „Tulliorum“ für den Namen der Eigentümer der Krypta. Es ist die gleiche Grabkammer, die Boldetti (*Osservazioni*, S. 35) gefunden hatte und die von de Rossi irrthümlich mit der Krypta des Diakons Redemptus in San Callisto identifiziert worden war. Nicht weit entfernt von dieser Kammer befinden sich die Krypta mit der Darstellung der 4 Evangelisten und die Grabkammer des BITVS. Allem Anscheine nach gehörten diese Grabstätten hervorragenden Persönlichkeiten der römischen Gemeinde; vielleicht ist der *Bitus*, der für sich und die Seinigen die Grabkammer anlegen liess, identisch mit dem Presbyter *Vitus*, der als Legat des Papstes dem Konzil von Nicäa 325 beiwohnte. Einige von den in letzter Zeit gefundenen Inschriften jener Katakombe bieten besonderes Interesse. Ein im Vulgärlatein geschriebenes Epitaph einer *Julia* sagt von ihr, dass sie bald nach Empfang der Taufe gestorben sei (*mox gratia Dei percepti suscepta in pace neofita*); ihr Name wird in folgender Weise angegeben: *Julia vocata so* (= *vocata sum*).

P. Bonavenia kam wieder auf die Beschreibung der Martyrerkapelle in der Commodillakatakombe durch Boldetti zurück und suchte nachzuweisen, dass diese nicht so ungenau und fantastisch sei, wie behauptet worden war. Er ist überzeugt, dass Boldetti wirklich im Hintergrunde des Raumes jenes von ihm beschriebene Bild gesehen hat, das den Heiland darstellte wie er die hl. Felix und Adactus krönte, und zwischen diesen die hl. Emerita. Bonavenia war einer Kopie des Bildes auf die Spur gekommen, die sich in der Kapitelsbibliothek von Verona finden müsse; tatsächlich ist sie dort vorhanden, und der Bibliothekar übersandte ihm eine Photographie, die vorgelegt wurde; diese stimmt mit den Angaben Boldetti's überein. Es ist somit kein Zweifel, dass dieser tatsächlich von dieser Seite in den Raum gelangte und nur einen Teil des ganzen Raumes frei sah; dann aber lässt sich seine Beschreibung mit dem Befund in Uebereinstimmung bringen.

Der Sekretär Orazio Marucchi hat aufs neue an Ort und Stelle in der gleichen Kapelle untersucht, wo die Grabstätten der einzelnen hier verehrten Martyrer sich befunden haben. Er gewann immer mehr die Ueberzeugung, dass das grosse Grab mit dem Bilde der hl. Emerita aus dem 6. Jahrhundert nicht die Ruhestätte dieser Martyrin gewesen sein kann, und dass auch die Inschrift vom Jahre 426, die eine Grabstätte „ante domnam Emeritam“ erwähnt, nicht von dem *Loculus bisomus* stammt, der jenem Grab gegenüber liegt. Vielmehr ist er zum Schluss gekommen, die hl. Emerita habe eher in der grossen Nische in Hintergrund der Kapelle ihre Ruhestätte gehabt, wo auch nach seiner Ueberzeugung die beiden Martyrer Felix und Adactus beigesetzt waren, von denen es in einem der Itinerare für die Rompilger heisst: „ambo requiescunt in uno loco“. Die Darstellung der hl. Emerita auf dem eben durch Bonavenia besprochenen Bilde, das sich nach Boldetti an dieser Stelle befand, ist eine neue Stütze für seine Annahme. Was das Grab mit der Darstellung der Schlüsselüber-

gabe betrifft, so glaubt er nicht, dass in diesem der hl. Adauctus ruhte, wie andere annehmen; vielmehr sei hier die Grabstätte des hl. Nemesius zu suchen, der von den Itinerarien unter den Martyrern der Commodillakatakombe genannt wird. Die Ansicht, dass der Name Nemesius aus einem Missverständnis des NOMEN DEVS SCIT entstanden sei, kann er nicht teilen; er glaubt vielmehr, dass ein Martyrer dieses Namens wirklich in dem Coemeterium ruhte. In der Inschriftsammlung eines Codex Vaticanus Palatinus (*De Rossi*, Inscr. christ. urbís Romae, t. II, pag. 102, n. 29) befindet sich ein Epigramm auf einen Martyrer Nemesius, worin es heisst, dass dessen Grab lange unbeachtet geblieben war. Diese Angabe kann sich kaum auf den an der via Latina ruhenden Martyrer dieses Namens beziehen, da dessen Grabstätte sehr bekannt und immer hoch verehrt war; viel eher könnte das Epigramm sich am Grabe des Nemesius in der Commodillakatakombe befunden haben. In dem nächsten Heft des „Nuovo Bullettino“ will Marucchi die Frage eingehend untersuchen.

Sitzung vom März 1905. — P. Bonavenia entwickelte einige Kriterien zur Feststellung der Chronologie der Katakombenanlagen, Kriterien, die beruhen auf dem verschiedenen Niveau der Gallerien und der Reihenfolge der Loculi in einer und derselben Gallerie. Die obersten Loculi sind in der Regel die ältesten, und besonders wenn der Boden einer Gallerie später vertieft wurde, können die obersten Gräberreihen ein bedeutend höheres Alter haben als die unteren. Er machte auf dieser Grundlage einige Bemerkungen über die Region der Papstgruft in San Callisto. Dann berichtigte Bonavenia einen Irrtum betreffs einer metrischen Inschrift aus der Commodillakatakombe; er hatte den zu einem Epitaph in Versen gehörigen Text in zwei zerlegt (s. oben S. 96); es ist bloss eine Inschrift, die mit dem Vers beginnt:

ADSPIRAVIT INFANTI DEVS AELECTAE PVELLae.

Der Sekretär Or. Marucchi legte den Abklatsch eines Bruchstückes einer in schönen Filokalianischen Buchstaben ausgeführten Inschrift des Damasus vor, das einige Tage vorher von Bevignani in den Ruinen der Basilika des hl. Valentin an der Via Flaminia wiedergefunden worden war. Es war beim Neubau dieser Kirche unter Papst Honorius I. als Baumaterial verwendet worden. Dass damals die Inschrift bereits zerstört war erklärt, wesshalb deren Text in den alten Sammlungen nicht vorkommt. Zwei früher von Marucchi an der gleichen Stelle gefundenen Fragmente stammen von der gleichen Inschrift. Aus den wenigen Resten ist ersichtlich, dass diese in Versen abgefasst war und wahrscheinlich eine Anrufung an den hl. Valentin enthielt, derselbe möge seine Hilfe angedeihen lassen sowohl denen, die an seinem Grabe beten, wie den Abwesenden.

Weiter sprach Marucchi von einigen andern Inschriften mit Consulardatum, die aus der gleichen Basilika stammen, sowie über neu entdeckte Epitaphien der Commodillakatakombe, von denen er Abklatsche vorlegte. Einer von diesen Texten bezeichnet mit der Formel *percepit et accepit* den

Empfang der Taufe; andere tragen Consulardaten aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, waren aber nicht mehr an der ursprünglichen Stelle, sondern zum Verschluss späterer Gräber verwendet worden. Aus den zahlreichen bis jetzt festgestellten Beispielen ergibt sich, dass das verkehrte Anbringen von Inschriften sowie deren Verwendung an anderen Stellen nicht zufällig ist, sondern absichtlich geschah, und daher in jedem einzelnen Falle untersucht werden muss.

Prälat Wilpert legte die in Farben ausgeführte Kopie und Ergänzung des Grabes vor, an dem sich das Bild der hl. Emerita befindet und von dem in den vorhergehenden Sitzungen öfters Rede war. Das Bild über dem Grabe stellt dar, wie die hl. Emerita von den Martyrern Felix und Adactus in den Himmel eingeführt wird; es nimmt somit die Stelle der Orantenbilder ein, die wir an andern Grabmälern sehen; daraus ergibt sich der Schluss, dass, wie diese Orantenbilder, so auch jenes Bild der Emerita eine Darstellung der im Grabe beigesetzten Verstorbenen ist. Nun ist allerdings das Grab, zu dem dieser Bilderschmuck gehört, aus späterer Zeit, und bei dessen Anlage wurde ein früherer Loculus zerstört. Dies liesse sich daraus erklären, dass die Leiche ursprünglich in diesem einfachen Loculus ruhte, und dass man später an dessen Stelle ein grösseres Grab anlegte und die sterblichen Ueberreste der Heiligen in dieses übertrug.

Was den Martyrer Nemesius betrifft, so glaubt Wilpert, angenommen, dass er wirklich existiert habe, nicht, dass er in dem Grabe mit der Darstellung der Schlüsselübergabe beigesetzt gewesen sei. Er hält dieses Grab immer noch für die Ruhestätte des hl. Adactus. Der Ausdruck im „Liber de locis sanctorum martyrum“, dass Felix und Adactus „in uno loco“ ruhten, muss nicht unbedingt von einem und demselben Grabe verstanden werden; er kann auch eine und dieselbe Krypta oder Grabkapelle bedeuten, wie eine ähnliche Stelle des „Liber Pontificalis“ bezüglich eines andern Denkmals beweist.

Der Sekretär Marucci liess die Beweisführung Wilperts nicht gelten. Eine Uebertragung der Reliquien der hl. Emerita in ein anderes, an Stelle des älteren Loculus angelegtes Grab ist schwer anzunehmen. Bekanntlich vermied man es stets, Grabstätten von Martyrern von ihrer ursprünglichen Stelle wegzubringen. Dann lag kein genügender Grund vor, um mit Zerstörung des alten ein neues Grab anzulegen, denn man konnte das Loculusgrab in würdiger Weise ausschmücken, wie es auch sonst bei Martyrergräbern der Katakomben geschehen ist. Wenn man das Grab der hl. Emerita hier annimmt und somit in dem Loculus gegenüber das Grab „ante domnam Emerita“ vom Jahre 426 erkennt, so muss man auch folgerichtig das angebliche Loculusgrab der hl. Emerita in das 5. Jahrhundert verlegen, denn es liegt kein Grund vor, die Anlage dieses Loculus früher anzusetzen. Dies kann aber nicht angehen, da Emerita nach ihren Martyr-akten unter Valerian, und jedenfalls nicht später als unter Diokletian gelitten hat. Was die bildliche Darstellung am Grabe betrifft, so konnten die drei

Heiligen als Patrone eines Verstorbenen aufgefasst und abgebildet werden, wie wir es ebenfalls an andern Beispielen sehen; eine Einführung einer Martyrin in den Himmel durch zwei Martyrer ist kaum anzunehmen, und der Maler konnte aus rein symmetrischen Rücksichten die weibliche Heilige zwischen den beiden männlichen darstellen. Ein zwingender Grund, wegen des Bildes hier das Grab der Emerita zu sehen, ist somit nicht vorhanden. Eine Grabschrift mit dem Datum 528, das ungefähr der Entstehungszeit des Bildes entspricht, befand sich möglicher Weise vor dem spätern Grab. Somit bleibt Marucchi bei seiner Ansicht, die Grabstätte der Emerita in der grossen Nische an der Rückseite der Grabkapelle zu suchen. Ein davor im Boden angelegtes Doppelgrab kann sehr wohl dasjenige sein, welches durch die Grabschrift vom Jahre 426 mit der Angabe „ante domnam Emeritam“ verschlossenen war.

Auch seine Ansicht, dass Felix und Adauctus in einem und demselben Grabe ruhten, hält Marucchi fest. Die Notiz des „Liber de locis sanctorum martyrum“, die besagt: „et ambo requiescunt in uno loco“, wird am natürlichsten von derselben Grabstätte verstanden. In dem gleichen Itinerar wird das Wort „locus“ von einem bestimmten Platz in einer „ecclesia“ gebraucht; gerade so hier. Darum kann man wohl annehmen, dass in dem Grabe mit dem Bilde der Schlüsselübergabe der Martyrer Nemesius ruhte, da dessen Grab von der „Topographia Malmesburiensis“ in der gleichen „ecclesia“ erwähnt wird, wie das der beiden Heiligen Felix und Adauctus. Sollte die Nemesiusgruft auch, was immerhin möglich bleibt, in einem andern Teile der Katakombe gefunden werden, so kann noch einer von den zahlreichen übrigen in Commodilla angegebenen Martyrern in jenem Grabe seine Ruhestätte gefunden haben.

Der Präsident Prälat Duchesne schloss aus der Diskussion, dass noch verschiedene Punkte einer näheren Aufklärung bedürfen und dass man bei der Wichtigkeit der Frage für die Geschichte der Commodillakatakombe und ihrer Heiligtümer die Untersuchungen fortsetzen und deren Resultate im *Nuovo Bullettino* mitteilen möge.

2. Ausgrabungen und Funde.

Rom.

Ueber der *Katakombe der hll. Marcus und Marcellianus* wurde die oberirdische Cömeterialbasilika dieser Martyrer festgestellt. Die Reste sind leider in einem trostlosen Zustande gefunden worden; die Gräber, mit denen der Boden der Basilika angefüllt war, scheinen alle geplündert zu sein. Die vollständige Freilegung der Ruinen wird hoffentlich doch einige im Schutt verborgene Denkmäler zu Tage fördern.

Am Lungotevere Raffaello Sanzio, zwischen ponte Sisto und ponte Garibaldi, wurde ein Fragment eines mit Wellenlinien gezierten *Sarko-*

phages gefunden, auf dem die viereckige Inschriftenplatte folgendes Epitaph trug:

ΕΝΘΑΔΕ ΚΕΙΝΤΕ *sic*
ΦΛΑΒΙΑ ΚΑΙ ΜΑΡΥΛ
ΛΕΙΝΑ ΑΔΕΛΦΑΙ ΕΝ

*Ἐνθάδε κείνται Φλάβια καὶ Μαουλλεῖνα ἀδελφαὶ ἐν
[εἰρήνῃ ἢ κοίμησιν αὐτῶν?]*

(Notizie degli scavi, 1904, p. 297).

In der neuen christlichen Abteilung des Kapitolinischen Museums wurde ein *Sarkophagfragment* aufgestellt, dessen Inschrift in einem etwas vollständigeren Text im 16. Jahrhundert teilweise abgeschrieben und so überliefert worden war. Erhalten sind die folgenden Zeilen der Inschrift:

. beneme
RENTI . SV ANO COIVG i
QVIETEM . PERENNEM FECIT IN PAC e
QVI VIXIT ANNOS XXXV DEPOSITV S

S ALVATOR . GENESIVS

Nach der Kopie des 16. Jahrhunderts standen vor „Salvator“ noch die Namen: PETRVS · PAVLVS. Diese vier Namen gehören offenbar zu den Darstellungen, mit denen die Stirnseite des Sarkophags geschmückt war; sie bezeichnen die abgebildeten Persönlichkeiten. Hervorzuheben ist, dass unter den dargestellten Heiligen sich Genesisius befindet. (Gatti in Bull. d. Commiss. arch. com. di Roma, 1904, p. 325-330).

Italien ausser Rom.

Im März dieses Jahres wurde in Lambrate bei *Mailand* (vor Porta Vittoria) in einer Tiefe von 3 M. im Boden ein gewaltiger *Sarkophag* gefunden, der jetzt im archäologischen Museum im Castello aufgestellt ist. Die Stirnseite des Sarkophages zeigt drei von Rahmen umgebene Felder, von denen das mittlere Spuren einer Inschrift aufweist, während links eine weibliche Orante, rechts eine männliche Figur (nicht Orans) abgebildet sind. Auf der rechten Seitenfläche ist ein mit seiner Arbeit beschäftigter Mann (Gerber?) dargestellt, auf der linken Seitenfläche, in einem Rahmen, der Gute Hirt, stehend und mit dem Lamm auf der Schulter. Der Deckel ist erhalten; die Vorderflächen der beiden Akroterien an der Stirnseite zeigen rechts eine männliche Büste, links einen runden Gegenstand (gekerbtes Brot?). Auf der linken Seite ist das Giebelfeld des Deckels geschmückt mit dem Bilde des Fisches und eines gekerbten Brotes darüber: eine Parallele zu der älteren Darstellung in der Lucinakrypta in Rom. (Gütige Mitteilung von Prof. W. Schnyder, Luzern; vgl. dessen Aufsatz über das altchristl. Symbol des Fisches in der Schweizer. Kirchenzeit. 1905, S. 246).

Sizilien.

Durch die eifrigen Forschungen von Orsi wird die altchristliche „*Sicilia sotterranea*“ immer mehr erschlossen. Von den in der letzten Zeit ausgegrabenen Cömeterien sind folgende zu erwähnen:

Bei *Syrakus* wurden durch Orsi drei neue kleine Katakomben, von denen jede aus einer Hauptkammer mit den dazu gehörigen grossen Grabnischen bestand, freigelegt. Es sind ähnliche Grüfte, wie die in der Röm. Quartalschrift 1900, S. 187 ff. beschriebenen.

Bei *Priolo*, in dessen Umgegend bereits grössere Anlagen vor einiger Zeit aufgedeckt worden waren, hat Orsi in der Contrada Riuzzo zwei weitere schön erhaltene Katakomben ausgraben lassen. Malereien wurden keine gefunden; auch die epigraphische Ausbeute war gering und ohne besondere Bedeutung. Beachtenswert dagegen ist die architektonische Anlage. Es finden sich Nischengräber (*sepolcri a mensa*) von ganz gewaltigen Dimensionen und Transennen. In einer Grabanlage waren zahlreiche Stuckdekorationen vorhanden; doch sind sie nicht für die Gräber angefertigt, sondern aus den Ruinen einer benachbarten römischen Villa hingebacht worden.

Bei *Santa Croce Camarina* befindet sich eine Katakombe mit den charakteristischen tiefen und zur Aufnahme zahlreicher Leichen bestimmten Arkosolien. Die Anlage wurde vor einigen Dezennien zum grossen Teil zerstört; doch blieb eine Inschrift an einer Wand zum grössten Teil erhalten. Der Text lautet:

MNHCOHTI KE TOY ΔΟΥΛΟΥ
 COY KAAAITYXOY TOY XP .
 TIANOY ETEAEYT . . .
 THΠPO . . KAAANA
 NT :
 Μνήσθητι κ(ύρι)ε τοῦ δούλου σοῦ
 Καλλιτύχου τοῦ χρ[ησ]τιανοῦ . . .
 ἐτελεύτ[ησε] τῇ πρὸ . . καλανδῶν
 . . . ντ

Die zwei in der letzten Zeile erhaltenen Buchstaben gehören wohl zu einem Namen des Konsulardatums. (Vgl. *Notizie degli scavi*, 1904, p. 290-291; 368-369; 371).

Sardinien.

Unweit der Stadt *Baressa* (Distrikt Oristano) wurde in der Nähe von heidnischen Grabstätten, in denen sich Aschenkrüge vorfanden, auch mehrere Gräber gefunden, die ganze Skelette enthielten und in denen, abgesehen von einem Delphin von Eisen, keine weiteren Gegenstände, wie sie von den Heiden in den Gräbern niedergelegt wurden, vorhanden waren. Diese Grabanlagen sind wohl christlichen Ursprungs (der gefundene Delphin

wurde vielleicht als Bild des mystischen Fisches betrachtet?). In der Nähe befinden sich die Ruinen einer alten kleinen Kirche, die dem hl. Saturninus geweiht war. Von diesem Kirchlein hat die ganze Landschaft den Namen *Santu Sadurru*, = Sankt Saturnin. Die Grabstätte ist wohl wegen der Nähe dieser alten Kirche hier angelegt worden. (Vgl. Notizie degli scavi, 1904, p. 237 ff.).

Dalmatien.

In der alten bischöflichen Kirche von *Salona* wurden die Ausgrabungen während des Jahres 1904 fortgesetzt. Man legte den Rest des Narthex frei, wobei im Schutte viele Bruchstücke von Säulen, Kapitellen, Schranken zum Vorschein kamen, ebenso mehrere Bruchstücke von Inschriften. Dann ward die Freilegung des rechten Seitenschiffes in Angriff genommen und ausgeführt. Ein Teil des Mosaikbodens ist erhalten; eine grosse Menge von Bruchstücken der Säulen und anderer Bauteile wie auch des Mobiliars der Kirche wurden dabei aufgefunden.

Angelehnt an das Diaconicum und an das rechte Seitenschiff befand sich die bischöfliche Wohnung (*episcopium*), deren Freilegung gleichfalls unternommen wurde mit gutem Ergebniss. So konnte der eifrige und tüchtige Leiter der Arbeiten M^{sgre} B u l i ć einen genauen Plan des ganzen Baues bieten (Bull. di archeol. e storia dalmata, 1904, tav. V-VI; vgl. ebenda S. 121 ff. dessen Bericht).

Frankreich.

In den Ruinen von *Andernos* (Dep. Gironde) wurden Ausgrabungen unternommen, bei welchen u. A. auch eine für die altkirchliche Topographie wichtige, leider fragmentierte Inschrift aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts zum Vorschein kam:

· · · I I S I · · · ·
 · · · I D I V S E P I · · · ·
 · · · C L E S ✠ B O I O · · · ·

Es handelt sich um einen *idius* (Elpidius, Egidius) *episcopus* [*eccles(iae) Boiorum*]. Die „civitas Boiorum“ entspricht dem sog. „pays de Buch“. (Comptes-rendus de séances de l'Acad. des Inscr. 1905, p. 72-73).

Afrika.

Sousse — Die „Société archéologique de Sousse“ setzt mit grossem Eifer ihre Grabungen in den Gallerien der *Katakomben von Hadrumet* fort, unter Leitung des hochw. H. abbé Leynaud. Im Laufe des Jahres 1904 wurden zahlreiche neue Gallerien, zum Teil in völlig unversehrter Erhaltung, aufgedeckt; ebenso kam eine grössere Zahl von Grabschriften zum Vorschein. Man stiess auch auf einen gemauerten Sarkophag, der mit einer Marmorplatte verschlossen war, und auf dieser findet sich die folgende Inschrift:

A V S I T Y C E
 D V L C I S A N I M A
 I N P A C E

Da bei der Enge der Gallerien die Ausgrabung nur langsam fortschreitet, wird es wohl noch einige Jahre dauern, bis die ganze bedeutende Nekropole freigelegt ist.

In *Tabarka* wurde wieder eine grosse Zahl von *Mosaiken* aufgefunden, besonders in der Basilika, auf den Deckeln von Sarkophagen. Eines von den letztern stellt einen Mann dar, der an seinem Schreibtisch sitzt und vor sich ein Manuskript hat, in welches er einige Buchstaben hineinzeichnet. Leider fehlt der Name des Schriftstellers.

In *Henchir-Chigarnia (Uppenna)* wurden sehr wichtige Funde gemacht. Zunächst entdeckte man eine Mensa mit den Namen zahlreicher Martyrer; die betreffende Inschrift lautet:

HEC SVNT NOMINA MARTIRVM PETRVS
PAVLVS SATVRNINVS PRESBYTER
IDEM SATVRNINVS BINDEMIVS SATVRNIN
VS DONATVS SATVRNINVS GVDVDA
PAVLA CLARA LVCILLA KORTVN
IADER CECILIVS EMILIVS PASSI DIE
NONAS AVGVSTAS DEPOSITI G IDV
S NOEMBRES GLORIA IN ESCEL
LSIS DEO ET IN TERA PACS OMINIBVS

Ferner wurden etwa 20 Grabmosaiken mit Inschriften und verschiedenen Darstellungen gefunden, darunter dasjenige des Bischofs Honorius, der durch den Vandalenkönig Hunnerich nach Sardinien verbannt ward und dessen sterbliche Ueberreste zu Anfang des 6. Jahrhunderts in der Basilika beigesetzt wurden. Daraus ergibt sich, dass auch die Martyrer, deren Namen die Mensa aufweist, in der Vandalenverfolgung den Tod erlitten. (Vgl. die Berichte in den *Comptes-rendus de l' Acad. des Inscr.* 1905, p. 4-5; 23-24, und im *Bull. histor.*; *Comptes-rendus des séances*, 1904, p. XXI).

Asien.

Im Jahre 1899 führte Max Freiherr von Oppenheim eine siebenmonatliche Forschungsreise aus in den noch unerforschten Gebieten des nördlichen *Syriens* und des westlichen *Mesopotamiens*. Das Ergebnis war ein sehr reiches, auch für die christliche Archäologie. Zahlreiche Kirchenbauten wurden festgestellt und untersucht; 180 griechisch-lateinische Inschriften, fast alle christlichen Ursprungs und ähnlichen Charakters wie die von Le Bas und Waddington früher veröffentlichten wurden aufgefunden. In der „Byzantinischen Zeitschrift“ (1905, S. 1 ff.) bietet der Forscher selbst einen vorläufigen kurzen Bericht über seine Reise, während Dr. H. Lukas die erwähnten 180 Inschriften veröffentlicht und eingehender behandelt.

3. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

A. Allgemeines und Sammelwerke.

- Cabrol, Dom. F.*, Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. Fasc. VII. Paris 1905.
Enthält folgende Artikel: Amulettes (Schluss), Anabathmoi, Anacréontiques, Anadoque, Anamnèse, Ananie et Saphire, Anapausimos, Anaphore, Anastasie (Ste.), Anastasimatarion, Anastasimos, Anathème, Anatolika, Anatomie, Ancilla Dei, Ancône, Ancre, Andance, André (St.), André de Crête, Ane, Angélus, Angers (manuscripts liturgiques d'), Anges (unvollendet).
- Colasanti, A.*, L'esposizione di Grottaferrata. (Nuova Antologia, 1905, maggio, p. 147-154),
- Dölger, F. J.*, Die Firmung in den Denkmälern des christl. Altertums. (Röm. Quartalschrift, 1905, S. 1-41).
- (Grisar, H.)*, Vescovi di campagna e corepiscopi. (Civiltà cattolica, 1905. I, p. 209-224).
- —, Vescovi di campagna e vescovi cardinali nell' antichità. (Ibid. p. 728-743).
- Kaufmann, C. M.*, Handbuch der christlichen Archäologie. (Wissenschaftliche Handbibliothek, 3. Reihe, V). Paderborn, 1905.
- Lethaby, W. R.*, Mediaeval art, from the peace of the Church to the eve of the Renaissance. London, 1905.
- Lübke, W.*, Grundriss der Kunstgeschichte. 13. Aufl., Bd. II: Die Kunst des Mittelalters. Neu bearb. von *Semrau*. Stuttgart 1905.
- Mallet, J.*, Cours élémentaire d'archéologie. T. I, Architecture. 7^e éd. Paris 1904.
- Michel, A.*, Histoire de l'art depuis les premiers temps chrétiens jusqu' à nos jours. Tome I, Des débuts de l'art chrétien à la fin de la période romane. Première partie. Paris 1905.
- Schermann, Th.*, Eine Renaissance in der christl. Kunst des 4. Jahrhunderts. (Hist.-polit. Blätter, Bd. 135 [1905], S. 237-256).
- Strzygowski, J.*, Die Schicksale des Hellenismus in der bildenden Kunst. (N. Jahrb., 1905, I, 1. Abt. S. 19-33).

B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

- Allen, J. R.*, Celtic art in pagan and christian times. London 1905.
- Bayet, Ch.*, L'art byzantin. 3. éd. Paris 1904.
- Bergner, H.*, Handbuch der kirchlichen Kunstaltertümer in Deutschland. Leipzig 1905.
- Clermont-Ganneau, C.*, Recueil d'archéologie orientale. T. VI, fasc. 20-21. Paris 1904.
- Crum, W. E.*, Egypt Exploration Found. Archeological Report 1903-1904, p. 18-88: Christian Egypt.
- Kondakoff, N. P.*, Archäologische Reise in Syrien und Palästina. Hg. von der Akademie der Wissenschaften. St. Petersburg 1904, (russisch).

- Lüdtké, W.*, Der Bericht des Harun ben Jahja über Rom. (Mitteil. des deutsch. archäol. Inst. Rom. Abtl. 1904. Bd. XIX, S. 132-141).
- Millet, G.*, Recherches au Mont-Athos. (Bull. de corresp. hellénique, 1905, p. 55-98).
- —, L'Asie Mineure, un nouveau domaine de l'histoire de l'art. (Revue archéol. 4^e sér. V [1905], p. 93-109).
- Muñoz, A.*, L'arte bizantina all'esposizione di Grottaferrata. (L'Arte, 1905, p. 161-170).
- Ramsay, W. M.*, Topography and Epigraphy of Nova Isauria. (The Journal of Hellenic Studies, 1905, p. 163-180).
- Tomassetti, G.*, Della Campagna Romana. Via Labicana e Prenestina. (Archivio della Soc. rom. di storia patria, 1904, p. 461-482).
- Weber, G.*, Zur Topographie der ionischen Küste. (Mitteil. des deutsch. archäol. Inst. Athen. Abtl. 1904, S. 222-236).
- Wiegand, Th.*, Reisen in Mysien. (Ebda. 1904, S. 254-339).

C. Ikonographie und Symbolik.

- Berteaux, E.*, L'Art dans l'Italie méridionale. Iconographie comparée des rouleaux de l'Exultet. Paris 1904.
- —, Cristo nell'arte antica. II. *G. Ghelodi*. L'ipotesi gnostica. III. *U. Benigni*, L'ipotesi del Figlio. (Miscell. di stor. e colt. eccl. 1905, p. 154-166).
- Loreta, G.*, La zoologia nell'arte cristiana dei primi otto secoli del Cristianesimo. (Scuola cattolica, 1905, gen., p. 34-48).
- Lübeck, C.*, Die Tiere an der Krippe des Erlösers. (Zeitschr. f. christl. Kunst, 1905, Sp. 9-14).
- Lunardi, F.*, Cristo nell'arte antica: Il Cristo bizantino. (Misc. di stor. e colt. eccles. 1905, p. 360-364).
- Mély, F. de*, L'image du Christ du Sancta Sanctorum et les reliques chrétiennes apportées par les flots. Nogent-le-Rotrou, 1904.
- Montenovesi, O.*, I monumenti mariani in Roma. Le Madonne bizantine nelle chiese. (Misc. di stor. e colt. eccles. 1905, p. 166-170; 225-228).
- Pischel, R.*, Der Ursprung des christlichen Fischsymbols. (Aus den Sitzungsber. der preuss. Akad. d. Wiss.). Berlin 1905.
- Schmerber, H.*, Die Schlange des Paradieses. (Zur Kunstgesch. des Auslandes, H. 31). Strassburg 1905.
- Schnyder, W.*, Das altchristliche Symbol des Fisches und seine Beziehung zur hl. Eucharistie. (Schweizer. Kirchenzeitung, 1905, S. 230 f., 237 f., 246 f.).

D. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

- Ainaloff, D.*, Die Lage der Hauptbauten des Konstantin in Jerusalem auf Grund schriftlicher Quellen. (Soobschtschenija Imp. Pradosladnago Palestinskago Obschtschesladnago = Mitteil. des kais. orthodoxen Palästinavereins, 1903, XIV, S. 52 ff. — Russisch).

- Beltrami, L.*, La basilica ambrosiana primitiva e la ricostruzione compiuta nel secolo X. 2ª ediz. Milano 1905.
- Bulić, Fr.*, Scavi nella basilica episcopalis urbana a Salona durante gli anni 1903 e 1904. (Bull. di archeol. e stor. dalmata, 1904, p. 121-154).
- Cavazzi, L.*, Roma sacra. S. Maria in via lata e gli odierni scavi nel suo oratorio. (Misc. di stor. e colt. eccles. 1905, p. 193-203).
- Duchesne, L.*, Notes sur la topographie de Rome au moyen-âge. — S. Maria in Foro. S. Maria in Macello. (Mélanges d'archéol. et d'hist. 1905, p. 147-154).
- Guidini, A.*, Il tempio di Santa Croce in Riva San Vitale. Milano 1905.
- Maître, L.*, L'abbaye de St. Jean l'Evangeliste ou de St. Maximin de Trèves et ses cryptes. (Revue de l'art chrét. 1905, p. 18-26).
- Rossi, A.*, Santa Maria in Vulturella (Tivoli). Roma 1905.
- Spezi, P.*, S. Salvatore de Gallia. (Bull. della Commiss. archeol. com. di Roma, 1905, p. 62-103).
- Wüscher-Becchi, E.*, Das Oratorium des hl. Cassius und das Grab des hl. Juvenal in Narni. (Röm. Quartalschrift, 1905, S. 42-49).

E. Altchristliche Grabstätten.

- Bulić, F.*, Scavi nel cimitero antico cristiano di sedici sarcofagi nella località detta „Kapljuć“ a Salona. (Bull. di arch. e stor. dalmata, 1904, p. 154-155).
- —, Ritrovamenti nell'antico cimitero cristiano a Crikvine, presso i casolari Jurić sulla strada fra Salona e Vranjić. (Ibid. p. 167-170).
- Clédat, J.*, Le monastère et la nécropole de Baouit. (Institut français d'archéol. orientale au Caire, t. XII, fasc. 1. Paris 1905).
- Gabrielovich.* Le tombeau de la Ste. Vierge à Ephèse. Réponse au R. P. Barnabé d'Alsace, O. F. M. Paris 1905.
- Galante, G. A.*, Relazione sulla catacomba di S. Gaudioso in Napoli. (Aus Rendiconti dell'Accademia di archeol. N. Ser. XVII, XVIII). Napoli 1904.
- Iosi, E.*, Le recenti scoperte nel cimitero di Commodilla. (Rivista delle scienze teolog. 1905, p. 90-102).
- Montenovesi, O.*, Rivista d'arte e d'archeologia: Il cimitero di Commodilla. (Misc. di stor. e colt. eccles. 1905, p. 171-181).
- Nissardi, F.*, Sardinia. Baressa: Ritrovamento di tombe di età romana e cristiana. (Notizie degli scavi, 1904, p. 237-240).
- Orsi, P.*, Sicilia. Siracusa: Piccoli ipogei cristiani. Sarcofago cristiano. (Notizie degli scavi, 1904, p. 290-291). — Priolo: Catacombe di Riuzzo. (Ibid. p. 368-369). — S. Croce Camarina: Catacomba con iscrizione. (Ibid. p. 371-372).
- Wittig, J.*, S. Soteris und ihre Grabstätte. Hagiographische und topographische Notizen. (Röm. Quartalschr. 1905, S. 50-63).
- —, Die Katakomben von Hadrumet in Afrika, (Ebda., S. 83 f.).

F. Malerei und Skulptur.

- Ainaloff, D.*, Die Mosaiken der Taufkirche von Albenga. (Visantiskij Vremennick = Byzantin. Zeitschr. VIII, 1904, Nr. 3. — Russisch.)
- Crowe, J. A.*, and *Cavalcaselle, G. B.*, A history of painting in Italy from the second to the sixteenth century. Ed. *Laugton Douglas* and *S. A. Strong*. T. I: Early christian art. London 1903.
- Degert, A.*, La plus ancienne mosaïque chrétienne de la Gaule. (Bull. de littérature ecclés. 1905, p. 3—15).
- Muñoz*, Le pitture del cimitero di Commodilla. (L'Arte, 1905, p. 55—59).

G. Kleinkunst.

- Baserga, G.*, Antiche capselle liturgiche in Brianza. (Rivista archeol. della prov. di Como, 1904, p. 100—120).
- Côte, Cl.*, Bagues romaines et mérovingiennes. (Revue archéol. 4^e sér. t. V (1905), p. 120—200).
- Maiocchi, R.*, Di un'antica custodia eucaristica in forma d'agnello. (Rivista di scienze storiche, 1904, p. 219—213).
- Schlumberger, G.*, Quatre bagues d'or et un reliquaire byzantin. (Acad. des Inscr. et Belles-lettres. Comptes-rendus des séances 1905, p. 137—148).

H. Epigraphik.

- Bulić, Fr.*, Iscrizioni trovate nei dintorni del cemetero antico cristiano di Manastirine. (Bull. di arch. e storia dalmata, 1904, p. 157—166.)
— — Iscrizioni Salonitane restituite. (Ibid., p. 157—172).
- Cumont, Fr.*, Nouvelles inscriptions du Pont. (Revue des études grecques, t. XVII [1904], p. 329—334).
- Gatti, G.*, Di un frammento marmoreo col nome del martire Genesio. (Bull. della Commiss. archeol. com. di Roma, 1904, p. 325—380.)
- Gauckler, P.*, et *Monceaux, P.*, Inscriptions chrétiennes de la Tunisie. (Bull. de la Société nat. des Antiquaires de France, 1904, p. 241—243.)
- Gottwald, J.*, Epitaphe chrétienne trouvée à Péra. (Echos d'Orient, VII [1904], p. 328—329).
- Janssen, A.*, *Lavignac, R.*, *Vincent, H.*, Abdeh (Suite). — Notes épigraphiques. (Revue biblique, 1905, p. 245—257).
- Maiocchi, R.*, Di una iscrizione ora scoperta nel cimitero di Commodilla. (Rivista di scienze stor. 1905, p. 49—51.) — Di una iscrizione nel cimitero di Commodilla. (Ibid. p. 197—198.)
- M. O.*, Il dolore dei superstiti in due epigrafi mortuarie del Vaticano. (Miscell. di storia eccles. 1904, nov. p. 33—34).
- Μηλιόπουλος, Ί. Π.*, Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτα. (Byzantin. Zeitschr. 1905. S. 73—74).
- Mirbeau, G.*, Deux épitaphes chrétiennes de l'Aezanitide. (Echo d'Orient, VII [1904], p. 329—332).

- Oppenheim, M., von, u. Lucas, H.*, Griechische und lateinische Inschriften aus Syrien, Mesopotamien und Kleinasien. (Byzantin. Zeitschr. 1905, S. 1—72.)
- Papadopoulos-Kerameus, A.*, Christliche Inschriften aus dem Chusinatal. (Soobschtschenija, etc. [s. oben bei Ainoloff, unter D] 1903, XIV, S. 181 ff.)
- Perdrizet, P.*, Inscriptions de Salonique. (Mélanges d'arch. et d'hist. 1905, p. 81—95.)
- Tacone-Gallucci, D.*, Epigrafi cristiane del Bruzio (Calabria). Reggio-Calabria 1905.

I. Martyrien und Martyrologien.

- Corssen, P.*, Die Vita Polycarpi (Zeitschr. für die neutestam. Wissenschaft, 1904, S. 266—302).
- Delehaye, H.*, Les légendes hagiographiques. Bruxelles 1905.
- Monceaux, P.*, La Passio Felicis. Etude critique sur les documents relatifs au martyr de Felix, évêque de Thibiuca. (Revue archéologique, ser. 4, t. V [1905], p. 335—340).
- Pargoire, J.*, Les LX soldats martyrs de Gaza. (Echos d'Orient, VIII [1905], p. 40—43).

K. Liturgik, Kirchenordnungen und Verwandtes.

- Atchley, E. G.*, Ordo Romanus primus. With introd. and notes. London 1905.
- Cabrol, F.*, Le Liber ordinum et la liturgie mozarabe. (Revue des quest. histor. 1905, I, p. 183—185.)
- Erbes, C.*, Das syrische Martyrologium und der Weihnachtsfestkreis. II. (Zeitschr. für Kirchengesch. 1905, S. 1—58.)
- Fotheringham, T. F.*, „The Offering“ or the Eucharistic Office in the Celtic Church. (American Journal of Theology, 1905, p. 309—322).
- (Grisar, H.)*, La più antica descrizione della Messa pontificia solenne. (Civiltà cattolica, 1905, II, p. 463—478.)
Le Canon de la Messe dans le Sacramentaire de Drogon (Bibliothèque nation. Paris, Fonds latin n. 9428). (Revue ecclés. de Metz, 1905, p. 262—268.)
- Magistretti, M.*, Monumenta veteris liturgiae ambrosianae. Vol. II et III: Manuale Ambrosianum. Ex cod. saec. XI. Milano 1904—1905.
- Wilson, H. A.*, The metrical endings of the Leonine Sacramentary. (Journal of Theol. Studies, 1905, p. 381—391).
- Zattoni, G.*, Un frammento dell'antico officio ravennate. (Rivista di scienze storiche, 1905, p. 217—223).
- - L'epiclesi nell'antica liturgia romana e il suo valore consecratorio (Rivista di scienze teologiche, 1905, p. 241—254).

L. Bibliographie und Kataloge.

- Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen in den k. Museen in Berlin. 2. Aug. Bd. II, Die italienischen Bronzen. Berlin 1904.

- S(*trzygowski*), *J. u. And.*, Bibliographische Notizen zur byzantinischen Kunstgeschichte. (Byzant. Zeitschr. 1905, S. 361—370).
- Clemen, P.*, Das Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin. Leipzig 1904.
- Gsell, St.*, Chronique archéologique africaine. 9^e rapport. (Mélanges d'arch. et d'hist. 1904, p. 329—370).
- Jellinek, A. L.*, Internationale Bibliographie der Kunstwissenschaft. Bd. II. (1903). Berlin 1904.
- Stuhlfauth, G.*, Kirchliche Kunst. (Theologischer Jahresbericht, Bd. XXIII, für das Jahr 1903, S. 1099—1182). Berlin 1904/05.

4. Mitteilungen.

In der Sitzung der *Pontificia Academia Romana d'Archeologia* vom 23. März hielt O r. Marucchi einen längern Vortrag über die Damasus-Inschrift zu Ehren der Martyrer Felix und Adauctus, die an deren Grabstätte in der Commodillakatakombe aufgestellt war. Unter dem Text der Inschrift in Versen standen offenbar, nach Analogie der Inschrift auf die hhl. Nereus und Achilleus, die Namen der beiden Martyrer: FELIX ET ADAUCTVS. Dies geht hervor aus dem Text „Felix fe Adauctis“ (sic), der in der alten Inschriftensammlung von Tours an die Verse des Epigrammes angefügt ist. Aus diesem Umstande, wie aus andern Ausdrücken im Texte der Inschrift selbst, schloss Marucchi, dass beide Martyrer in einem und demselben Grabe ruhten.

In der Sitzung des *Römischen archäologischen Institutes* vom 3. März hielt Dr. Michel einen Vortrag über die altchristlichen Kirchen von Pergamon (s. die Skizze in den Mitteil. des deutschen archäol. Inst., Römische Abtl. XIX, H. 3 [1905], S. 258).

Karl Maria Kaufmann, dessen tüchtiges „Handbuch der christlichen Archäologie“ kürzlich erschienen ist, hat im Frühjahr eine grössere Forschungsreise nach Lybien unternommen. Seine Route führte ihn über Sousse, wo er die Ausgrabung der grossen Katakombe besichtigte. Dann begab er sich anfangs Juni nach der Libyschen Wüste mit dem besonderen Zweck, die altchristlichen Denkmäler im nordöstlichen Teil des grossen Sandmeeres aufzusuchen und zu erforschen. In dieser Gegend lag im Altertum eine Reihe seither verschollener altchristlicher Klöster und Städte, darunter vielleicht die Menasheiligtümer. Nach den bisherigen kurzen Berichten ist das wichtige Unternehmen von dem besten Erfolge gekrönt.